

Die Zeit der Flüchtlinge im Paulusheim

fliehen und ankommen - einander kennenlernen - miteinander weitergehen

Am 11.11.2015 war es so weit: die ersten Flüchtlingsfamilien vor allem aus Syrien, Afghanistan, dem Iran und Irak zogen ins Paulusgemeindeheim ein.

Schon eine Woche später wurde zum 1. Mal zum Asylcafé eingeladen, um einander kennenzulernen. Die Verständigung war anfangs schwierig, aber es gelang bald zu verstehen, was diese Menschen an Schwerem, an Ängsten, Trauer, Verlusten, Verzweiflung in Herzen und Seelen und Gedanken mit sich schleppen; was sie aber auch für Hoffnungen und Mut in sich tragen.

Und wir lernten Einstellungen, Vorstellungen, Gebräuche kennen, die uns zunächst fremd und oft unverständlich waren, haben begonnen zu verstehen, und konnten dann auch erzählen und zeigen, was uns wichtig und wert ist. Und dabei erleben wir, wieviel wir gemeinsam haben.

Ganz praktisch fingen wir dann im Dezember im CVJM mit dem nächsten Schritt (und dem wohl wichtigsten) an, nämlich mit den Sprachkursen für Frauen mit kleinen Kindern. Für sie werden solche Kurse bei der VHS und anderen Anbietern noch kaum angeboten.

Wichtige gemeinsame Schritte waren, vor allem anfangs, die Begleitung zu Ärzten, zu Ämtern, zur Krankenkasse und Bank oder aufs Rathaus. Das ist inzwischen kaum noch nötig.

Unterstützt und begleitet werden Eltern nun auch vom Jugendamt bei Erziehungsfragen und -problemen.

Es gibt nach wie vor Familien, die immer noch auf die Anhörung im Asylverfahren warten oder auf den Bescheid, dass sie in Deutschland bleiben dürfen. Wir können nur ahnen, wie zermürbend dieses Warten ist und wieviel Kraft und Nerven das kostet.

Die größeren Kinder gehen in den Kindergarten, in die Schule und bekommen dort bei Bedarf Unterstützung und Nachhilfe durch Ehrenamtliche. Immer wieder gibt es besondere Angebote für sie: Schwimmkurs, Theaterbesuche, Ausflüge, Sportliches, Kreatives.

Es ist zu hoffen, dass sie inzwischen so viel Kraft entwickeln konnten, dass ihre Seelen all das, was sie an Schrecklichem erleben mussten, ertragen und verarbeiten können, dass sie einer guten Zukunft entgegengehen können. Auch für die Babys hoffen wir, dass ihnen die Mütter genügend Vertrauen in das Leben einzupflanzen vermögen.

Ende Februar diesen Jahres war die Zeit der Flüchtlinge im Paulusheim zu Ende: alle Familien konnten in andere Unterkünfte in Fellbach ziehen und warten nun sehnlichst darauf, dass sich private Wohnungstüren für sie auftun - der größte Wunsch aller, die anerkannt sind, endlich eine eigene Küche, ein eigenes Bad zu haben!

Ich danke allen ganz herzlich, die die Menschen, von denen viele uns Freunde geworden sind, während dieser Zeit begleitet haben und bitte, dass wir mit ihnen weitergehen, auch wenn sie nicht mehr im Paulusheim wohnen!

Außerdem werden weiterhin dringend ehrenamtliche „Sprachbegleiter“ gesucht, also Leute die Einzelnen die deutsche Sprache lehren. Dabei muss man keine Lehrerausbildung haben. Es gibt sehr gutes Unterrichtsmaterial. Wer sich dafür interessiert, darf sich gerne an mich wenden (0711 50463673).

Marion Franz , im April 2017